

**Nachts unter der steinernen Brücke**  
Kristine Tornquist nach Leo Perutz

*Asael*  
*Rabbi Löw*  
*Rudolf II*  
*Philipp Lang*  
*Esther Meisl / Blümchen, Geist eines toten Kindes*  
*Mordechai Meisl / Wuk Rosenberg*  
*Diener (stumm)*  
*das Volk*

*1. Der Engel Asael besucht Rabbi Löw.*

Asael: In den Zeichen, aus denen ihr die Worte formt,  
sind grosse Kräfte und Gewalten beschlossen  
die die Welt im Gang halten.  
Alles, was auf Erden zu Worten geformt wird,  
hinterlässt seine Spuren in der obersten Welt.  
Aleph, das erste Zeichen, trägt die Wahrheit in sich.  
Beth, das zweite Zeichen, die Grösse.  
Im dritten folgt die Erhebung.  
das vierte birgt die Herrlichkeit  
das fünfte die Kraft des Opfers.  
Das sechste ist das Erbarmen.  
Nach ihm kommt die Reinheit, dann das Licht.  
Das Eindringen und das Erkennen.  
Die Gerechtigkeit.  
Die Ordnung in den Dingen.  
Die ewige Bewegung.  
Doch das letzte Zeichen ist das erhabenste.  
In ihm ist das Gleichgewicht der Welt beschlossen.

Rabbi Löw: Ich weiss.  
Asael: Du weisst?  
Rabbi Löw: Ich weiss.  
Der Kaiser war noch jung,  
nach dem Tod seines Vaters gerade erst gekrönt,  
da kam er die Judenstadt besuchen,  
sich seinem Volk zu zeigen.

*Man sieht in der Erinnerung des Rabbi den jungen Kaiser Rudolf, sich auf seinen ersten Besuch bei seinem Volk in Prag und in der Judenstadt vorzubereiten.<sup>1</sup> Wuk Rosenberg steht mit einem Diener weit darüber auf einem Dach. (Der Diener kann auch ein Statist sein und stumm nicken)*

Rosenberg: Es soll kein deutscher Kaiser die böhmische Krone tragen.<sup>2</sup>  
Böhmen muss selbst bestimmen, welche Religion und welche Herrschaft es wählt  
Freiheit für die Krone, Freiheit von Rom, Freiheit für Böhmen.

Diener: Ganz recht, mein Herr.

Rosenberg: Du steigst jetzt auf dieses Dach hoch.  
Die Strassen sind hier schmal.  
Wenn der Kaiser hier durchkommt,  
lässt du den Stein fallen. Der Stein zerschlägt unsre Knechtschaft.  
Dann machst du dich davon so schnell du kannst.

Diener: Jawohl, mein Herr.

Rosenberg: Und Böhmens Krone wird frei.

---

<sup>1</sup> Zur Krönung Rudolfs veranstalteten die Juden ein Freudenfest, sie erwarteten eine Fortsetzung der liberalen Regierung Maximilians I.

<sup>2</sup> Peter Wok von Rosenberg war einer der böhmischen Adelligen, die sich 1609 zuletzt gegen Rudolf auf die Seite dessen Bruders Matthias stellten. Doch zur Zeit seiner Krönung war Rudolf II beim böhmischen Adel durchaus beliebt, da er wie sein Vater relative Religionsfreiheit gewährte bzw der Gegenreformation skeptisch gegenüber stand. Möglicherweise bezieht sich diese Geschichte aber auch auf Wilhelm von Rosenberg, den reichsten Grundherrn Böhmens, interessierten Alchimisten, der oft „Vizekönig“ genannt wurde. Er hoffte, mit päpstlicher Hilfe auf den Thron zu kommen.

*Rosenberg zieht sich zurück, als Rudolf durch die Strasse kommt. Das Volk jubelt ihm zu. (Volk= alle Stimmen ausser Asael, Diener)*

Volk: Rudolf, Kaiser und König von Böhmen.

*Der Diener lässt einen Stein fallen, der den Kaiser erschlagen soll, und verschwindet. Der Rabbi Löw sieht als einziger die Gefahr und handelt schnell. Er spricht einen kabbalistischen Zauber.*

Rabbi Löw: Ieve. Iod. He. Vau. He.<sup>3</sup>

Zeit, steh still. Halt den Stein in der Luft.

Der Kaiser soll nicht in der Judenstadt unter meinen Augen sterben.

Guph, Nephesch, Ezem, Daath, Nezach.<sup>4</sup>

Stein, nimm dir Atem, nimm dir Flügel und flieg.

*Der Stein verwandelt sich in zwei Schwalben, die in den Himmel fliegen. Niemand hat etwas von diesem Wunder bemerkt, auch nicht der Kaiser. Nur der Diener, der den Stein geworfen hat, versteht nicht, was geschieht und staunt.*

*Asael rügt den Rabbi.*

Asael: 5 Engel wachen über das Gleichgewicht der Welt.  
Und du, Leichtfertiger, ein Sandkorn, Sohn des Staubs,  
hast das Gleichgewicht der Welt gestört.

Rabbi Löw: Ich weiss.

Asael: Du weisst?

Rabbi Löw: Ich weiss.

Asael: Als du den toten Stein in zwei Schwalben verwandeltest  
hast du das Gleichgewicht der Welt gestört.  
Das Lebende überwog das Tote.

Fast wäre die Welt untergegangen wie Sodom, das der Finger Gottes berührt hat.

Rabbi Löw: Ich weiss. Ich alleine trage die Schuld.

Denn weil der Stein nicht traf und ihn nicht tötete,  
sah der Kaiser die schöne Esther.

*Rudolf reitet noch immer durch die Menge, die ihm zujubelt. Neben ihm sein engster Vertrauter, der Kammerherr Philipp Lang. In der Menge steht die schöne junge Esther Meisl.*

Volk: Rudolf, Kaiser und König von Böhmen. Rudolf.

*Als der Kaiser bei ihr vorbeikommt, bleibt mit einem Mal stehen. Ein tiefer Blick, dann verschwindet sie erregt und erschreckt in der Menge.*

*Esther erzählt ihrem Mann Mordechai, was sie erlebt hat. Währenddessen im Schlafzimmer des Kaisers. Philipp Lang zieht dem Kaiser das prunkvolle Gewand aus.*

Rudolf: Philipp Lang, hast du dieses Mädchen gesehen.

Lang: Majestät, meint Ihr die Schöne mit den grossen Augen?

Ich hab bemerkt, dass Eurer Majestät Blicke auf ihr geruht haben.

Esther: Mordechai, ich hab den Kaiser gesehen.

Ich hab des Kaisers Herrlichkeit gesehen.

Meisl: Einen Kaiser sieht man nicht alle Tage.

Hast du ihn aus der Nähe gesehen?

Erzähl mir.

Esther: Er ritt auf einem milchweissen Pferd  
und hinter ihm ein Zug von Geharnischten  
da war ein Blitzen und ein Schimmern  
die Hufe dröhnten und die Trompeten jauchzten  
und plötzlich war Stille und ich...

Meisl: Bis hierher lärmte der Aufmarsch. Stille war nicht zu hören

Das hast du geträumt, Esther, mein Täubchen,  
dein kleines Herz hat wohl lauter geschlagen als die Trommeln des Kaisers.

Rudolf: Ja. Ich muss sie wiedersehen.

Lang: Majestät, lasst Euch von Rabbi Löw helfen, der kennt alle Juden.

Er wird wissen, wen Ihr sucht. Er soll sie Euch bringen.

Esther: Ja, Mordechai, was kümmert uns der Kaiser.

Er führt sein Leben da oben auf der Burg wie ein Adler

<sup>3</sup> Der dritte göttliche Namen Ieve gilt als der geheimnisvollste der hebräischen Theologie und seine Anfangsbuchstaben werden in der Kabbala aufgeschlüsselt zu allerei mächtigen Bedeutungen, zB. zu „Sein, das ist, das was das sein wird“.

<sup>4</sup> Leib, Seele, Knochenbau, Wissen, ewige Dauer; Aus den Anfangsbuchstaben von Gan Eden (Garten Eden) wird kabbalistisch die Erschaffung von Leben oder auf die Auferstehung des Fleisches gedeutet.

und weiss nichts von uns kleinem Getier herunten.

*Sie wendet sich wieder ihrem Kätzchen / ihrer Hausarbeit zu.*

*Lang versorgt das Repräsentationsgewand des Kaisers. Rudolf ist unruhig, er fühlt, dass ihn das Schicksal getroffen hat.*

Rudolf: Was ist mit mir geschehen?  
Dieses Gesicht nimmt mich gefangen,  
diese braunen Augen lassen mich nicht mehr los  
diese braunen Locken binden mein Herz.  
Wie traurig ist die Schönheit,<sup>5</sup>  
wie traurig ist die Liebe,  
sie legt mir ein Band um den Hals,  
sie sperrt mich in einen Käfig wie einen Vogel,  
der um seine Freiheit singt und klagt.  
Doch die Freiheit, die es gab,  
die gibt es nie mehr wieder.

*Rudolf kann das schöne Mädchen nicht vergessen, er kann nicht schlafen, er kann nicht essen, er kann nicht mehr leben ohne sie. Wie ihm Philipp Lang geraten hat, besucht er den Rabbi Löw.*

Rudolf: Hoher Rabbi.  
Auf meinem Weg durch die Judenstadt, nicht weit vom Dreibrunnenplatz  
hab ich ein Mädchen gesehen, so schön wie der silberne Mond,  
mit grossen Augen, mit braunen Locken, mit einem Blick wie ein Vogel.<sup>6</sup>  
Ich kann sie nicht vergessen, Tag und Nacht treibt sie mir im Sinn,  
nichts anderes kann ich mehr denken.

Rabbi Löw: Eure Majestät, nicht alle Wünsche auf dieser Welt können in Erfüllung gehen.  
Ich weiss, wen Ihr meint. Denkt nicht länger an sie, vergesst sie besser.  
Denn es gibt eine stärkere Kraft als Eure Liebe.  
Sie hat einen Ehemann, dem sie angehört.

Rudolf: Rabbi.  
Ich will sie. Sie muss zu mir kommen. Sie wird meine Liebste sein.  
Und du sollst sie mir auf die Burg bringen.

Rabbi Löw Das kann nicht sein, Majestät.  
Sie ist eines Juden Frau  
und wird nicht die Geliebte eines andren Mannes werden.

*Rudolf ist überrascht vom Widerstand, er wird zornig.*

Rudolf: Hör, was ich sage.  
Wenn du meinen Befehl nicht befolgst  
und ich ihre Liebe nicht erhalte,  
dann werde ich dich, sie und euer ganzes Volk  
aus meinen Königreichen und Ländern vertreiben und euch verfolgen.  
Das ist mein Wille, ich sag dir, das werd ich tun.  
Ich werde nicht lange warten.

*Zornig verlässt er den Rabbi.*

*Der Engel Asael in Rabbi Löws Zimmer.*

Asael: Du hast , um deine Schuld gutzumachen, die Schuld noch vergrössert.

Rabbi Löw: Ich weiss.

Asael: Du weisst?

Rabbi Löw: Ich weiss.

Ich trage zweifach Schuld, denn ich brachte Esther zum Kaiser, um mein Volk zu retten.

Asael: Als du nachts unter der Steinernen Brücke den Rosenstrauch und den Rosmarin pflanztest  
pflanztest du die Sünde.

*Rabbi Löw erinnert sich an die Nacht, als er die zwei Blumenstöcke unter der Steinernen Brücke einpflanzte.  
Er grübt sie ein und spricht dann einen Zauber über sie, der im Abendwind in der rote Rose und den weissen  
Blüten des Rosmarin die Seele von Rudolf und Esther zusammenfinden lässt.*

*Langsam werden zwei Betten sichtbar.*

Rabbi Löw: Aleph. Shin. Mem.<sup>7</sup>

<sup>5</sup> Heute würde man Rudolf einen neurotisch-depressiven Charakter nennen, damals nannte man es verständnisvoll Melancholie.

<sup>6</sup> Mit ähnlichen Worten wird Mordechai Meisl, Esthers Ehemann, seine verstorbene Frau in „Der Maler Brabanzino“ beschreiben, so dass Rudolf ahnt, von wem Mordechai spricht.

<sup>7</sup> Das sind die sogenannten Mutter- Buchstaben im Alphabet der Kabbala. Sie bedeuten Gedanke, Allmacht und Liebe.

Rose zwischen Dornen,  
mit den fünf Fingern deiner Blätter  
fasst du nach dem duftenden Rosmarin.  
Nacht für Nacht.  
Elemiah.<sup>8</sup> Hahaiah.<sup>9</sup> Hakamiah.<sup>10</sup>  
Wenn das Licht, das die Welt erleuchtet, wegsieht,  
sollt ihr euch hier treffen mit geschlossnen Augen,  
und keiner wird euch beisammen unter der Steinernen Brücke wissen.  
Nacht für Nacht.

*Man sieht in seinem königlichen Bett Rudolf unruhig sich hin und her wälzen, und ebenso unruhig Esther in ihrem Ehebett neben ihrem still schlafenden Mann Mordechai. Ein leiser Wind bläst die Blätter der Rose in den Rosmarinstock. Beide strecken ihre Arme ins Leere der Dunkelheit, während ihre vom Rabbi verzauberten Seelen einander in den Blumenstöcken finden.*

Esther: Wer bringt mich zu dir Nacht für Nacht.

Rudolf: Wo sind wir und was ist mit uns geschehen?

Esther: Bin ich zu dir gekommen? Oder kommst du zu mir?

Rudolf: Du bist in meinen Armen. Mehr weiss ich nicht.

Esther: Es ist ein Wunder, es ist ein Traum. Hörst du den Fluss rauschen.

Rudolf: Ja, ich hör ihn. Du duftest wie eine kleine Blume, deren Name ich nicht kenne.

Esther: Und mir ist, als ginge ich durch einen prachtvollen Rosengarten.

*Mordechai Meisl ist aufgewacht und hört seine Frau im Schlaf sprechen. Sie antwortet im Halbschlaf.*

Meisl: Esther, was sprichst du? Bist du wach.

Esther: Lass mich träumen. Ich träume.  
Schlaf du nur weiter.

*Meisl dreht sich um und schläft weiter.*

Rudolf: Wo bist du? Hörst du mich?

Esther: Hier bin ich, bei dir. Einen Augenblick schien es mir, als wäre ich weit fort.  
Als läge ich daheim in meinem Bett. Ich hab wohl nur geträumt.

Rudolf: Liebste, Liebste. Küsse mich. Wo bist du, Liebste.

Esther: An deinen Lippen bin ich, an deinem Herzen bin ich.

Rudolf: Wie könnt ich jemals leben und glücklich sein ohne dich.

Esther: Die Zeit soll stillstehen, wenn ich bei dir bin.

*Sie liegen einander glücklich in den geträumten Armen.*

*Es wird Morgen. Mordechai Meisl erwacht langsam.*

Rudolf: Du weinst, an deinen Augen hängen Tränen wie Tautropfen.

Esther: Ich weine, weil ich zu dir gehen muss, und wills doch nicht.

Ich weine, weil ich fort muss von dir, und doch bleiben will.

Rudolf: Du sollst nicht fort, du bist mein und ich halte dich fest.

Esther: Ich muss fort. Leb wohl, ich muss fort.

Rudolf: Wohin, wohin. Warum kannst du nicht bleiben.

Esther: Ich weiss es nicht. Lass mich, halte mich nicht....

Rudolf: Wo bist du. Wo ist sie hin?

Lang: Ich hab Eure Majestät stöhnen gehört.  
Eure Majestät haben sicherlich einen schweren Traum gehabt.  
Befehlen Eure Majestät das Frühstück?

Meisl: Esther, du hast wieder geträumt heute Nacht.

*Rudolf nickt und lässt sich zurücksinken. Meisl steigt aus dem Bett.*

Esther: Geträumt. Nacht für Nacht der gleiche Traum.

Ein schöner Traum. Aber Gott sei Dank, doch nur ein Traum.

Rudolf: Wo ist sie hin?

*Im Zimmer des Rabbi. Der Engel Asael mahnt den Rabbi.*

Asael: Nacht für Nacht, ein Jahr lang  
hast du Esther in die Arme des Kaisers gelegt.  
Nacht für Nacht hast du Gottes Gesetze gebrochen.  
Gottes Zorn war gross.

Rabbi Löw: Ich weiss.

Asael: Du weisst?

---

<sup>8</sup> Vierter Engel. Bewirkt Vorliebe für Reisen.

<sup>9</sup> Zwölfter Engel. Unter seiner Herrschaft stehen Träume und Geheimnisse.

<sup>10</sup> Sechzehnter Engel. Bewirkt die Neigung zum anderen Geschlecht.

Rabbi Löw: Ich weiss.  
Jetzt weiss ich es, doch damals dachte ich,  
ich könnte mein Volk retten vor dem Zorn des Kaisers.  
Gottes Zorn war grösser.  
Ich trage zweifach Schuld.  
Gott schickte das Kindersterben über mein Volk.<sup>11</sup>

*Der Rabbi erinnert sich.*

*Das Volk in der Judenstadt beklagt das grosse Kindersterben, das über Prag gekommen ist.  
(Das Volk wird von allen Sängern ausser Rabbi Löw und Asael verkörpert / gesungen)*

Rabbi: Gott schickte das grosse Sterben über uns.

Volk: So klein waren unsere Kinder  
und uns war es, als wär die ganze Welt in ihren Augen.  
So jung waren sie, müssen nun die kalte Erde kauen.  
Das Blümchen ist verwelkt.  
Die Welt ist erloschen.  
Ihre Augen verschlossen.  
Die Kinder tragen ihr Totenhemd.  
Der Wind treibt sie wie trockene Blätter  
über den kalten dunklen Boden fort.

einer: Rabbi, wir haben die toten Kinder gesehen.

anderer: Sie weinen und klagen nachts.

einer: In den weissen Totenhemdchen.

anderer: Über den frischgeschaukelten Gräbern.

Volk: Die Welt ist erloschen.

Ihre Augen verschlossen.

Die Kinder tragen ihr Totenhemd.

Rabbi: Einer in unsrer Stadt hat Schuld auf sich geladen.

Die Unschuld musste es leiden,

dass in den Gassen der Judenstadt ein Sünder lebt, der im Verborgenen Schuld auf sich lädt.

Und um dieser Schuld willen finden die Kinder keinen Frieden in ihren Gräbern.

Ich will die Kinder befragen.

*Rabbi Löw geht nachts auf den Friedhof.<sup>12</sup> Er lockt den (durchsichtig leuchtenden) Geist eines toten Kindes mit einer Süssigkeit.*

*Ein totes Kind greift nach der Süssigkeit, da befragt es der Rabbi.*

Rabbi Löw: Blümchen.

Im Namen dessen, der der Ursprung ist und das Ende,  
beschwöre ich dich:

Sag, warum das grosse Sterben über die Stadt gekommen ist.

*Blümchen horcht in sich hinein.*

Blümchen: Der Engel Gottes hat gesprochen, der Diener des Herrn hat gesagt:

Es geschieht um eines Ehebruchs willen, den eine begangen hat.

Der Herr hat es gesehen und wird euch vertilgen.

*(Das Volk wird von allen Sängern ausser Blümchen, Rabbi Löw und Asael verkörpert / gesungen)*

Volk: Die Welt ist erloschen.

Ihre Augen verschlossen.

Die Kinder tragen ihr Totenhemd.

*das Geistchen will entfliehen, da zieht der Rabbi ihm sein Totenhemdchen weg. Das Geistchen jammert, es kann ohne Totenhemdchen nicht ins Reich der Toten zurückkehren.*

Blümchen: Gib mir mein Hemdchen. Ich will in den Garten der Toten zurückkehren.

Rabbi Löw: Ich lasse dich nicht zurück in die Wahrheit und in die Ewigkeit,

es sei denn, du gibst mir Antwort.

Blümchen: Gib mir mein Hemdchen.

Rabbi Löw: Blümchen. Im Namen dessen, der Einziger und Alleiniger ist, beschwöre ich dich.

Sag, wer diese Sünde begangen hat, um die das grosse Sterben über die Stadt gekommen ist.

*Blümchen horcht in sich hinein.*

---

<sup>11</sup> Möglicherweise bezieht Perutz sich auf das Auftauchen der Pest 1599 in Prag.

<sup>12</sup> Perutz wandelt mit dieser Geschichte eine alte Legende um Rabbi Löw aus den Sippurim ab, nach der tote Kinder, die ohne Totenhemdchen begraben sind, keinen Frieden finden, bis ihnen nach Rat des Rabbi (und Befragung der kleinen Geistchen) ein Hemdchen ins Grab gelegt wird.

Blümchen: Der Engel Gottes hat gesprochen, der Diener des Herrn hat gesagt:  
Wer diese Sünde begangen hat, weiss ich nicht.  
Das weiss nur Gott und noch einer.  
Und der bist du.

*Da kommt ein Stöhnen aus der Brust des Rabbi, er lässt dem Kind sein Totenhemdchen und es verschwindet.*

Rabbi Löw: Ich selbst.

Asael: Du selbst.

*Es ist Nacht. Wieder haben sich die Seelen von Rudolf und Esther gefunden.*

Esther: Du bist spät gekommen. Ich lag und wartete.

Rudolf: Ich war immer da. Ich lag und blickte durchs Fenster  
ich sah die Wolken ziehen und hörte das Rauschen des Flusses.

*Der Rabbi kommt zu den zwei Blumenstöcken, die er vor einem Jahr am Ufer der Moldau unter der Steineren Brücke nebeneinander gepflanzt hat.*

Esther: Ja, ich höre auch das Rauschen. Wie war dein Tag?

Rudolf: Mein Tag war voll Sorgen, Müh und Plage.  
Aber wenn ich die Augen schloss, sah ich dich.

Esther: Ich geh durch den Tag wie durch einen Nebel.  
Du allein des Nachts bist mir Wirklichkeit.

*Rabbi Löw trennt Rose und Rosmarin und zieht den Rosmarin aus der Erde.*

Rabbi: Abadda kedabra.<sup>13</sup>

Rudolf: Wo bist du? Liebste.

Esther: Rudolf, hilf.<sup>14</sup>

Rudolf: Eben spürte ich dich, hörte noch deinen Atem und deinen Herzschlag.

*Ihr Ehemann neben ihr erwacht, er sieht, wie der Todesengel nach ihr greift.*

Meisl: Du bist bleich, was ist mit dir?

Rudolf: Was ist mit dir? Wo bist du? Liebste.

Esther: Hilf, Rudolf, hilf.

Meisl: Esther, was ist, mein Täubchen. Wen rufst du? Ich bin ja da.

Rudolf: Bleib! Bleib, Liebste!

Rabbi: Schabar!<sup>15</sup>

*Rabbi Löw reisst ihn den Rosmarinstock aus und wirft in das dunkle Wasser der Moldau. Esther stirbt. Rudolf fährt mit einem Schrei hoch. Mordechai Meisl hält fassungslos seine tote Frau in den Armen.*

Lang: Eure Majestät, Ihr habt nur einen schlechten Traum gehabt.

Ich bringe Euch den schweren Wein, der wird Euch Ruhe und gute Träume bringen.

*Im Zimmer des Rabbi. Der Engel Asael macht dem Rabbi Vorwürfe.*

Asael: Du hast die Blüte des Rosmarin gebrochen. Doch die rote Rose brachst du nicht.

Rabbi Löw: Gott hat die Macht in die Hände der Könige gelegt,  
da ist es nicht an mir, das Herz der Könige zu wägen.

Asael: Einer Unschuldigen hast du deine eigne Schuld aufgeladen.

Rabbi Löw: Ich weiss. Ich trage dreifach Schuld.

Asael: Du weisst?

Rabbi Löw: Ich weiss. Ich tat es um der sterbenden Kinder willen.

Asael: Ihr Menschenkinder.

Arm und kümmerlich ist euer Leben.

Warum beschwert ihr es mit der Liebe,

die euren Sinn verstört und eure Herzen elend macht.

Rabbi Löw: Habt nicht auch ihr Engel die Menschentöchter geliebt.

Habt ihr sie nicht geküsst und begehrt?

Asael: Ja, sie waren schön. Schön wie ein Garten am Morgen.

Aber wie traurig ist die Schönheit,

wie schwer ist die Liebe,

sie legt ein Band um den Hals

sie sperrt in einen Käfig wie einen Vogel

der um seine Freiheit singt und klagt,

doch die Freiheit, die es gab,

es gibt sie nie mehr wieder.

<sup>13</sup> Nimm ab, weiche, vergehe! Von diesem kabbalistischen „Schem“ (Wort, Spruch) kommt das Zauberwort Abrakadabra.

<sup>14</sup> Dieser Ausruf Esthers ist das Kernthema der 13. Novelle „Das verzehrte Lichtlein“ aus dem Roman.

<sup>15</sup> Zerbruch! (zB. Zaubermacht)

*Der Engel weint.*